



ARBEIT 2017

Ach nee, nicht ausgerechnet dieses Krisenthema. Das wird doch überall beschworen, der Wandel der Arbeit, die Digitalisierung, Arbeit 4.0!

Ach nee, nicht dieses Wort. „Arbeiterschaft“. Da danke ich immer ans 19. Jahrhundert. Das gibt es doch gar nicht mehr heute ist doch jeder seine eigene Ich-AG.

Ach nee, hör mir auf mit "Theologie der Arbeit". Was soll das sein? Wie der Papst symbolisch den Armen hilft - mehr gibt das wohl nicht her.

Ach nee, komm mir nicht mit dem Thema Arbeit. Da denken doch direkt alle an die Kirche als Arbeitgeberin und da geht die Angst im System schon los.

Ach nee, das Thema Arbeit ist unangenehm. Es macht Angst, genau wie Krankheit, Trennung und Tod. Angst vor Arbeitsverlust, vor zu wenig Rente, vor Ausgrenzt sein, vor zu geringen Chancen, vor dem eigenen Unvermögen, vor Benachteiligung, vor Druck, vor Nicht-durchhalten-Können, vor schwacher Gesundheit, vor Ausfällen, Umfallen, vor Einsamkeit.

Trotzdem hören wir nicht auf, als Kirche im Bistum Aachen „Arbeit“ als Schwerpunkt der Pastoral zu begreifen, zu diskutieren und zumindest punktuell auch umzusetzen. Wir finden, es ist 2017 mehr denn je wichtig. Ob wir von „Kirche und Arbeiterschaft“, „Theologie der Arbeit“, „Arbeitswelten“ oder auch von „Work-life-balance“ sprechen, ist nicht entscheidend.

Entscheidend sind die Menschen, für die „Arbeit“ zum Problem wird.

Entscheidend sind die Menschen, die in untergeordneten Positionen arbeiten.

Entscheidend sind die Menschen, die wenig geschützte Tätigkeiten ausüben, niedrig entlohnt werden und geringe Aufstiegschancen haben.

Entscheidend sind die Menschen, die in Krisen als erste betroffen sind durch Kurzarbeit, durch Unsicherheit, in ihrer Existenz bedroht.

Entscheidend sind die Menschen, meist Frauen, die durch Unterbrechungen in ihren Arbeitsbiographien erhebliche Nachteile haben.

Entscheidend sind die, die in sogenannten „prekären“ Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind.

Entscheidend sind die, die von der Arbeit durch Arbeitslosigkeit / Langzeitarbeitslosigkeit ausgeschlossen sind.

(Dies alles sind übrigens Kriterien für das, was früher selbstverständlich unter dem Stichwort „Arbeiter“ verstanden wurde)

Aus dem Glauben an einen bedingungslos liebenden Gott, der für jeden Menschen Würde, Freiheit und Lebensfülle will, stellt sich die Kirche in den Dienst dieser Menschen.

Arbeit interessiert uns, weil ...

- ... Menschen sich darin selbst verwirklichen wollen.
Das ist gut, aber was ist, wenn das scheitert?
Was ist, wenn das überfordert? Was ist, wenn Menschen zu Selbstaussbeutung neigen?
- ... wir mitten in einer Veränderung der Arbeitswelt stecken.
Wir wollen diese Veränderungen beobachten und beschreiben. Prekäre Arbeitsverhältnisse nehmen zu. Der Übergriff der Arbeitswelt auf die Privatsphäre wird selbstverständlicher. Die getrennten Welten von Arbeitswelt und Freizeitwelt lösen sich auf. Viele wollen mit ihrem Job „verheiratet“ sein, um Verbindlichkeit zu bekommen, aber das funktioniert nur noch selten.
Ist Arbeit die neue Religion? Wird heute jeder zum Selbstunternehmer, der mit seiner Arbeit verschmilzt?
- ... wir da gegensteuern wollen, wo Unrecht und Ausbeutung, Chancenlosigkeit und fehlende Teilhabe strukturell verankert sind. Darum kämpfen wir mit denen, die für eine humane Arbeitswelt streiten. Gewerkschaften, Verbände, Gemeinden.
- ... wir weniger die Selbstverwirklichung, sondern vielmehr die Unverfügbarkeit des Menschen, also seine Freiheit, betonen wollen! Niemand sollte die eigene Existenz mit einer gelungenen Karriere begründen müssen!
- ... wir das Thema „Muße“ wichtig finden, nicht als Alternative zur Arbeit, sondern als Kontrapunkt, als Zeit, die von Zwängen und Leistungsorientierung frei ist.
- ... wir auch in kirchliche Arbeitswelt kritisch hineinschauen wollen. Wie ist die Betriebskultur, gibt es Mobbing, wie sieht es mit der Gleichstellung von Frauen und Männern aus, mit dem Einsatz von Leiharbeitsfirmen, mit befristeten Verträgen. Hier bleibt viel zu tun.



„Betriebsseelsorge ist viel mehr als Arbeitslosen-Seelsorge. Sie mischt sich in die eigentlichen Konflikte der Arbeitswelt ein, kämpft offensiv. Dabei steht die Unglaubwürdigkeit der Kirche selbst als große Arbeitgeberin ihr oft im Weg.“

(Paul Schobel, Betriebsseelsorger i.R.)

„Die gesamte Pastoral sollte sich von den arbeitenden Menschen her neu aufstellen!“

(Dr. Michael Schäfers,
wissenschaftlicher Begleiter des Projektes
„Theologie und Pastoral der Arbeit“)

„Der von der Erwerbsarbeit ausgeschlossene Mensch wird in der Öffentlichkeit nicht mehr wahrgenommen.

Ihn und seine Geschichte wahrzunehmen, ist mir wichtig.“

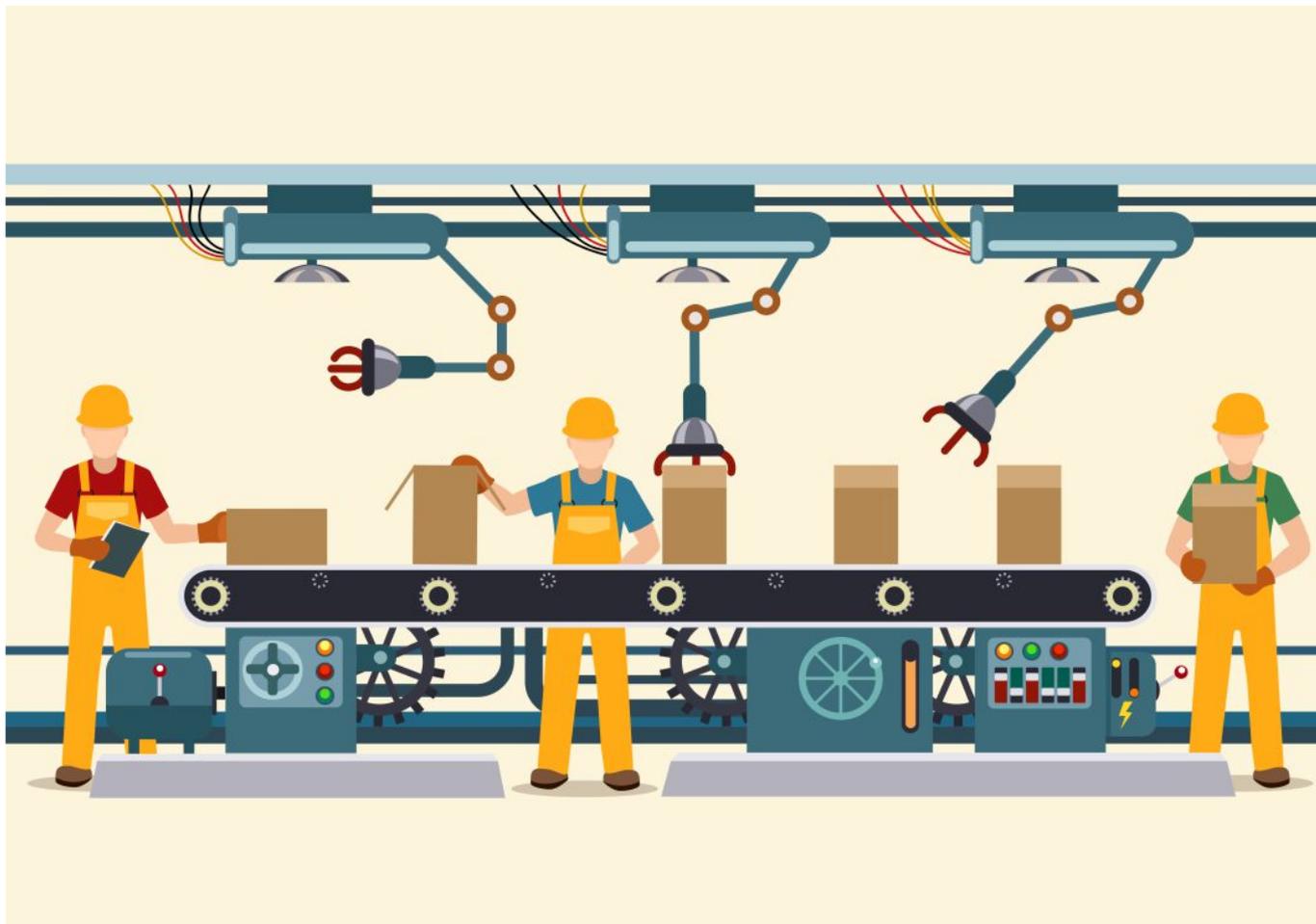
(Gemeindereferent Wilfried Hammers)

„Die Menschen, mit denen ich lebe und arbeite, erscheinen mir nicht als Hilfsbedürftige oder so, sondern immer wieder berührt mich die Kraft des Trotzdem, mit der sie in oft widrigen Umständen ihren Weg gehen, ganz unspektakulär und wie selbstverständlich.“

(Maria Jans-Wenstrup,
Arbeiterschwester, Oberhausen)

„Die Schüler von Haupt-/Förderschulen werden dadurch abgehängt, dass sie denken sie müssen Erwartungen erfüllen, denen sie gar nicht entsprechen können, wodurch ihr Potential verloren geht.“

(CAJ, Berufsvorbereitungsseminare)



Projekt „Theologie und Pastoral der Arbeit“ (Kurzfassung)

„Die Aufgabe der Kommission besteht darin, im Kontext der Sozialpastoral eine „Pastoral der Arbeit“ im Bistum anzuregen, deren Entfaltung für das Bistum, die Regionen, die Gemeinschaften von Gemeinden, Verbände und Einrichtungen zu begleiten und sie in die Gesamtpastoral einzubringen.“

(Strukturierung der Bischöflichen Kommission, 1. Juli 2006)

Der Dialogprozess „Impulse für mehr soziale Gerechtigkeit“ (2009 – 2012), mit einer breiten Beteiligung im Bistum, hat in einem weiteren Schritt zur Relecture des Synodenbeschlusses „Kirche und Arbeiterschaft“ geführt und zur Veranstaltung am 12. März 2015 „40 Jahre Synodenbeschluss und 35 Jahre pastoraler Schwerpunkt“. Hieraus entwickelte sich das Projekt „Theologie und Pastoral der Arbeit“.

Mit dem Projekt will die Bischöfliche Kommission „Kirche und Arbeiterschaft“ gelungene und gute Praxis im Bistum Aachen aufzeigen und vernetzen. Es geht darum, „Schätze zu heben“, die es bereits gibt, diese bekannter zu machen und gleichzeitig voneinander zu lernen. Ausgangspunkt des Projektes sind dabei die Veränderungen in der Arbeitswelt. Die strukturellen Einschnitte und ihre Auswirkungen auf die arbeitenden und arbeitssuchenden Menschen nimmt das Projekt dabei besonders in den Blick. Wie hat sich die Arbeitswelt verändert und was bedeutet dies für eine zukunftsfähige Theologie und Pastoral? Dies ist eine zentrale Frage des Projektes. Grundlage ist dabei eine „Option für die Arbeiterschaft“, die der Würzburger Synodenbeschluss „Kirche und Arbeiterschaft“ 1975 für die Kirche festgeschrieben hat. Heute verbinden wir mit dem Begriff "Arbeiterschaft" besonders Menschen, die in prekären Arbeitsverhältnissen arbeiten und

Menschen auf der Suche nach Erwerbsarbeit. Weiterhin Menschen, die materiell verarmen, aber auch Jugendliche, die ausgegrenzt werden. Selbst in sogenannten „normalen Arbeitsebenen“ greifen mehr und mehr Unsicherheit, Angst, Verzweiflung und Endsolidarisierung um sich. Ihnen allen gilt besonders die befreiende Botschaft des Evangeliums.

„Wenn wir diesen pastoralen Schwerpunkt nicht hätten, müssten wir ihn erfinden.“

(Renate Müller, Sprecherin der Kommission)

Aber: Wie kann die Kirche heute durch ihre pastorale Praxis in Initiativen, Zusammenschlüssen, Projekten und Gemeinden diese strukturellen Einschnitte zum Ausgangspunkt der befreienden Botschaft machen? Das Projekt will eine Suchbewegung nach einem sinnvollen, solidarischen und gerechten Leben für alle Menschen beflügeln und damit den pastoralen Schwerpunkt im Bistum Aachen schärfen.

Deshalb ist ein weiteres Ziel des Projektes, Milieugrenzen zu überwinden und durch „Modellprojekte“, Unterstützungen und Hilfen die „Option für die Arbeiterschaft“ konkret werden zu lassen.

Bisherige Schritte im Projekt „Theologie und Pastoral der Arbeit“

Drei Plattformen begleiteten bisher das Projekt. Zur ersten Plattform am 8. April 2016 waren Vertreter/-innen der Betriebsseelsorge, des Projektes „Wanderarbeitnehmer/-innen“, der „Mobbing-Kontakt-Stelle, der Arbeitslosenarbeit, vom Treff am Kapellchen in Mönchengladbach, der Stadtteilarbeit... eingeladen.

An der zweiten Plattform am 20. September 2016 nahmen Mitarbeiter/-innen aus den pastoralen Diensten teil. Zur dritten Plattform am 3. Februar 2017 kamen Ehrenamtliche aus Gemeinde, GdG- und regionalen Katholikenräten.

Erwerbsarbeit und Arbeitslosigkeit sind prägend für die Menschen. Rund 43 Mio. Menschen in Deutschland sind Erwerbstätig, davon ca. 30 Mio. in abhängigen sozialversicherungspflichtigen Erwerbsarbeitsstellen. Ungefähr 8 Mio. Menschen arbeiten in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Einkommen und gesellschaftliche Teilhabe sind eng verbunden mit der Erwerbstätigkeit und des Einkommens.

Zitate von Teilnehmer/-innen der 3. Plattform:

„Als Mitglied des regionalen Pastoralrates, des GdG-Rates und des Pfarreirates habe ich die Einladung zur dritten Plattform erhalten. Vielen Dank. Das dort angesprochene Thema halte ich für enorm wichtig, und wird in den Gemeinden zu wenig beachtet.

Das liegt aus meiner Sicht aber auch daran, dass sich das kirchliche Leben zu wenig im Alltag zeigt, sondern immer noch verstärkt in der Kirche und den Pfarrheimen abspielt.“

„Wir überlegen momentan in unserem GdG Rat, wie wir es schaffen können, durch neue Themen nachhaltige Impulse für eine moderne und innovative Gemeinde setzen können und damit die Menschen noch besser an ihren jeweiligen Lebenssituationen auszusprechen und für Kirche zu begeistern. Die Veränderung der Arbeitswelt gehört definitiv dazu und vielleicht ergibt sich ja aus Ihrem Projekt ein Anknüpfungspunkt. Hierzu ist unsere Ausgangsbasis allerdings noch sehr vage.“

Die weiteren Termine:

Die Kommission lädt schon jetzt die Teilnehmer/-innen aller Plattformen zu einem Treffen ein, bei dem die Kommission "Kirche und Arbeiterschaft" die Ergebnisse der Gesprächsrunden vorstellen wird. Es geht um eine gemeinsame Bewertung und Abstimmung mit den Teilnehmer/-innen der drei Plattformen.

Termin:

**Freitag, 5. Mai 2017,
18:00 bis 21:00 Uhr**
im Nell-Breuning-Haus,
Herzogenrath.

Die „Start-up“ Veranstaltung findet am **Samstag, 24. Februar 2018**

im Nell-Breuning-Haus,
Herzogenrath statt.

Es geht um einen neuen „Aufbruch
Arbeitswelt“.



„Die Menschen, die sich hier treffen, können nicht nur ein Grundbedürfnis befriedigen, sondern teilhaben an gesellschaftlichen Anlässen.“

(TAK Mönchengladbach)

„Heutzutage ist die wichtigste Frage: „Was machst du?“ Und nicht: „Wer bist du?“ Das wollen wir ändern.“

(aus Interview mit AHA 100)

Herausgeber

Bischöfliche Kommission „Kirche und Arbeiterschaft“

unter Mitwirkung von Dr. Christiane Bongartz, Pastoralreferentin in der Exerzitienseelsorge



Kontakt:

Heinz Backes
Bistum Aachen
Hauptabteilung Pastoral / Schule / Bildung
Klosterplatz 7, 52062 Aachen

www.dialog-soziale-gerechtigkeit.de